

---

## Rezension

---

**MEYER-BLANCK, MICHAEL: Gottesdienstlehre, Neue theologische Grundrisse, Tübingen: Mohr Siebeck 2011, kt., 563 S., ISBN 978-3-16-151663-4 (Ln.); 978-3-16-149171-9 (kt.), € 79,- bzw. 39,-.**

Der evangelische Pfarrer und Ordinarius für Religionspädagogik an der Universität Bonn, MICHAEL MEYER-BLANCK, legt mit dieser Gottesdienstlehre (G.) ein umfangreiches Lehrbuch vor, das den Auftakt zu der neuen Reihe „Neue Theologische Grundrisse“ bildet.

Das Besondere dieser G. besteht darin, dass das Verständnis des evangelischen Gottesdienstes aus der Perspektive von zwei praktisch-theologischen Teildisziplinen entfaltet wird: der Predigtlehre (Homiletik) und der Liturgiewissenschaft (Liturgik). Dieser methodische Ansatz stellt für die deutschsprachige Praktische Theologie ein *Novum* dar. Die Predigt wird liturgisch und die Liturgie auf ihre Worthaftigkeit hin bedacht. Die Einsichten beider Disziplinen werden gemeinsam für eine evangelische G. fruchtbar gemacht. Dieses Vorgehen bringt für das evangelische Gottesdienstverständnis insgesamt und für das freikirchliche insbesondere vielfältige Anregungen mit sich, wird der Gottesdienst in zuletzt genanntem Kontext doch primär als Verkündigungsgeschehen begriffen. Gerade für ein so gelagertes Gottesdienstverständnis bietet der multiperspektivische Ansatz von MEYER-BLANCK aufschlussreiche und ergänzende Einsichten, die die Lektüre für freikirchliche Leser besonders interessant machen.

Der Grund für MEYER-BLANCKs methodisches Vorgehen ist ein sachlicher: Der christliche Gottesdienst besteht aus rhetorischer und liturgischer, also aus sprachgebundener und ritueller Kommunikation – eine Einsicht, der sich auch liturgisch unmusikalische Freikirchlicher nicht verschließen können, wenn sich ihre gottesdienstliche Kommunikation zuweilen auch antiliturgisch gibt und frei von Ritualen wähnt. Das Sprachliche und das Rituelle stehen MEYER-BLANCK zufolge in einer „spannungsvolle(n) Beziehung“ zueinander und sind „eine ständige Herausforderung für die gottesdienstliche Praxis“ (2). Die unterschiedliche Deutung dieser Beziehung spiegelt sich in der Verschiedenheit der Konfessionen und ihrer Gottesdienste. So ist es nicht überraschend, dass diese G. einen starken ökumenischen Akzent aufweist. Im Kapitel über G. in vergleichender Perspektive finden sich neben breiten Ausführungen über die katholische G. auch knappe Paragraphen über das orthodoxe und das freikirchliche Gottesdienstverständnis (§ 30). Der vergleichenden Perspektive hätten Seitenblicke auf das stark zunehmende internationale und kulturübergreifende Gottesdienstgeschehen in Deutschland gut getan, zumal sich der Autor auf den Sonntagsgottesdienst als den Normalfall von Gottesdienst konzentriert. Dementsprechend spielen Kasualien für diese G. keine Rolle.

Der methodischen Ansatz entsprechend erschließt der Verfasser seinen Gegenstand, indem er verschiedene Perspektiven abschreitet: Nach einer Grundlegung, in der im Rückgriff auf FRIEDRICH D.E. SCHLEIERMACHER und ERNST LANGE das Verständnis von Gottesdienst als „Darstellung und Mitteilung des Evangeliums in ritueller Gestalt“ (40) entwickelt wird, entfaltet der Autor seine G. in systematischer (Kap. 2), historischer (Kap. 3), empirischer (Kap. 4), vergleichender (Kap. 5), ästhetischer (Kap. 6) und hand-

lungsorientierter Perspektive (Kap. 7). Der Aufbau ist nicht zufällig: Die systematischen Überlegungen (biblisches Gottesdienstverständnis, Bedeutung der Dogmatik und des Gebets für die G., Verhältnis von Wort und Sakrament) entwickeln die leitenden Grundannahmen für die historische Rekonstruktion, in der sich ein kurzer Durchgang durch das Gottesdienstverständnis von der Alten Kirche bis in die Gegenwart sowie drei Paragraphen über die Geschichte der Homiletik finden. An sie schließt sich die Darstellung gegenwärtiger Gottesdienstpraxis in empirischer Perspektive an, zu der im weiteren Sinn die ökumenischen Beobachtungen und die Ausführungen über die Ästhetik des Gottesdienstes gehören. Hier finden sich u.a. Reflexionen über den Gottesdienst als Kunstwerk und die Liturgie als Inszenierung. Diese für ein freikirchliches Gottesdienstverständnis ungewohnte Kategorie bringt zu Bewusstsein, „dass der Gottesdienst immer eine ästhetische und eine theatrale Dimension hat“ (384). Das besagt zunächst, dass das Evangelium auf leibhafte Erfahrungen angelegt ist und der Gottesdienst durch liturgisches Handeln diese Erfahrungsebene des Evangeliums erschließen will. Das Gottesdienstgeschehen aus der Perspektive der Inszenierung zu betrachten, bewahrt vor kognitiven Engführungen und erschließt eine andere – für menschliches Erleben wesentliche – Dimension, in der das Evangelium erfahren und verstanden wird. Dabei spielen MEYER-BLANCK zufolge der bewusste Umgang mit christlichen Zeichen und Symbolen sowie die „Präsenz“ (386f) der agierenden Personen, im Sinne eines rollenbewussten Handelns (387), eine entscheidende Rolle.

Den Abschluss der Gedankenführung bildet die handlungsorientierte Perspektive, die am Ablauf des evangelischen Gottesdienstes entlanggeht und so seine vier Grundpfeiler behandelt: Eröffnung und Anrufung, Predigt, Abendmahl, Sendung und Segen. Die Ausführungen über die Dramaturgie des Gottesdienstes wollen dazu anleiten, gezielt einen „liturgischen Erlebnisweg“ (525) bzw. „roten Faden“ zu kreieren und so „die Möglichkeit zum glaubenden Verstehen der eigenen Existenz und Umwelt durch eine schlüssige liturgische Erlebnisfolge zu erschließen“ (ebd.).

Die einzelnen Kapitel bieten eine Fülle von erhellendem Material, das auch nach Themen oder Stichworten gesichtet werden kann. Der Text ist so gestaltet, dass er sich primär an Theologen richtet, aber in weiten Teilen auch von interessierten Laien nachvollziehen lässt. Das liegt u. a. an einem sparsamen Umgang mit Fußnoten. Der Vf. verzichtet auf eine Demonstration seiner Gelehrsamkeit, ermöglicht dem Leser dafür ein flüssiges Lesen seines Textes. Die für den jeweiligen Paragraphen relevante Literatur wird zu Beginn aufgeführt und im Fließtext nur durch Autorennamen, gegebenenfalls Jahreszahl und Seitenangabe aufgerufen. *Summa summarum*: Ein gelungenes Lehrbuch für Pfarrfrauen und Pfarrer, Studierende der Theologie und auch Laien, die Gottesdienste planen und gestalten.

Dr. Oliver Pilnei (BEFG), Leiter des Instituts für Mitarbeiter- und Gemeindeentwicklung, Bildungsreferent des BEFG, Johann-Gerhard-Oncken-Straße 7, 14641 Wustermark-Elsal; E-Mail: opilnei@baptisten.de